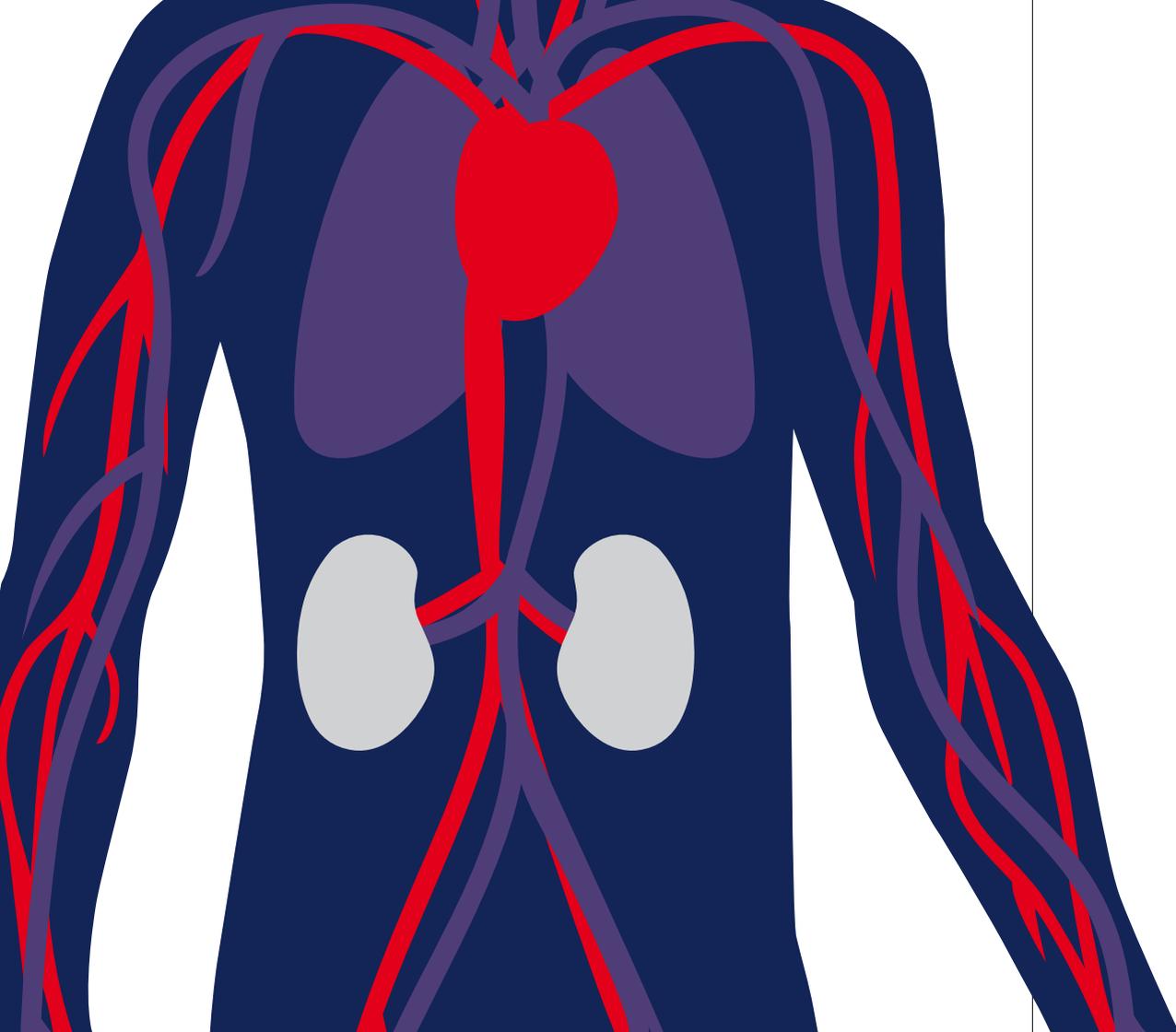
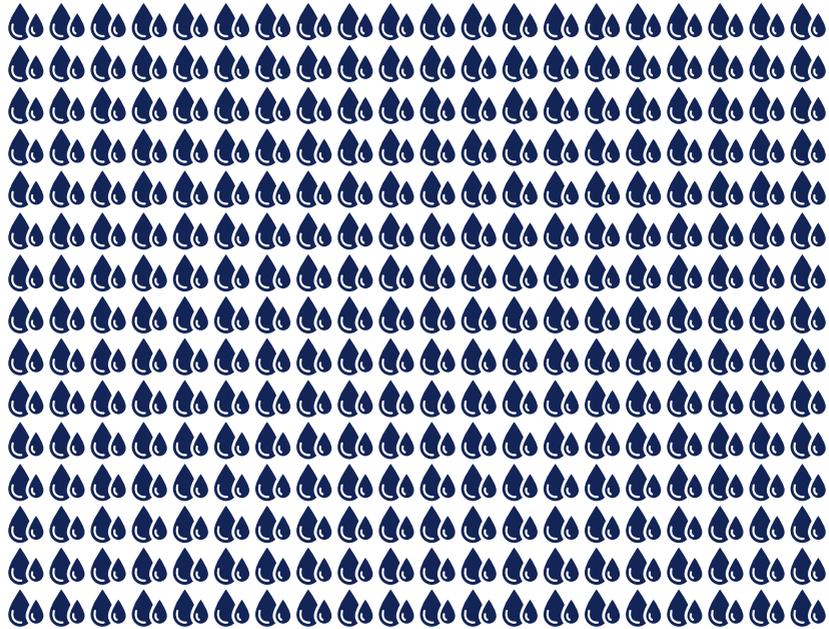


Ihre **Nieren**
liegen uns am **Herzen.**



IHRE **NIEREN**
LIEGEN UNS AM HERZEN

DIE NEPHROLOGEN



300 Mal am Tag

Unsere Nieren sind wahre Multitalente: Bis zu 300 Mal pro Tag filtern sie die gesamte Blutmenge. Insgesamt passieren so bis zu 1.800 Liter täglich die Nieren. Das entspricht ungefähr 15 Bädewannen. Sie entgiften unseren Körper, indem sie überflüssige und giftige Stoffe aus dem Blutkreislauf nehmen und an die Harnblase ableiten. Diese Stoffe werden dann über den Urin ausgeschieden. Doch das sind längst nicht alle Leistungsmerkmale: Nieren regulieren gleichzeitig unseren Blutdruck, unseren Flüssigkeitshaushalt sowie das Säure-Basen-Gleichgewicht und den Salzgehalt in unserem Körper. Außerdem produzieren unsere Nieren wichtige Hormone, wie beispielsweise das Erythropoetin, das für die Produktion der roten Blutkörperchen verantwortlich ist. So leistungsfähig unsere Nieren sind – so empfindlich sind sie. Geht Nierengewebe zugrunde, ist eine Regeneration nicht möglich. Deshalb sind Prävention, Früherkennung, moderne Diagnostik und angepasste Therapien gerade bei den Nieren von großer Bedeutung.

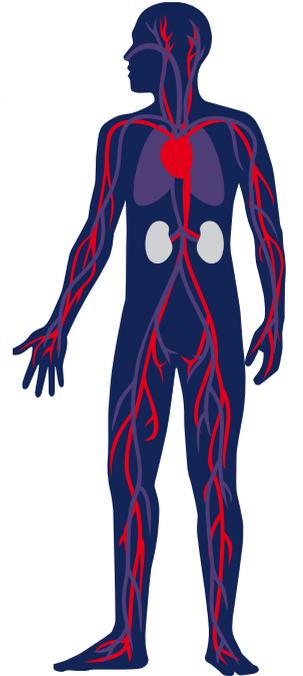
In Deutschland sind mehr als 100.000 Menschen auf ein Nierenersatzverfahren angewiesen. Sie leben mit der Dialyse oder einer transplantierten Niere. Die Anzahl entspricht der Einwohnerzahl einer mittelgroßen Stadt wie Ulm. Warum so viele? Oft sind es die bekannten Volkskrankheiten wie Diabetes oder Bluthochdruck, die die Nieren schädigen. Medikamente und andere Behandlungsverfahren können die Leistungsfähigkeit der Nieren unterstützen. Sind jedoch mehr als 50 Prozent des Nierengewebes geschädigt, können die Nieren ihren Aufgaben nicht mehr voll gerecht werden und es ist mit einem weiteren Fortschreiten der Nierenerkrankung zu rechnen. Bei komplettem Nierenversagen müssen die Patienten dialysiert werden. Prävention ist also wichtig und auch möglich. Gerade weil es häufig die bekannten Volkskrankheiten sind, die Nierenerkrankungen verursachen, gelten die allgemeinen Regeln: ausgewogene Ernährung, ausreichend Bewegung, Alkohol in Maßen und kein Nikotin.



360°



Nephrologie ist Nierenheilkunde mit internistischem Rundumblick: Nieren erfüllen zentrale Steuerungsfunktionen in unserem Körper. Deshalb beschränken sich die meisten Nierenerkrankungen nicht nur auf das Organ selbst. Funktionieren die Nieren nicht mehr richtig, beeinflusst das auch andere wichtige Organe wie Herz, Lunge und Gehirn. Eine breite Ausbildung und die enge Zusammenarbeit mit Geriatern, Kardiologen, Diabetologen und Rheumatologen zeichnet deshalb die Arbeit von Nephrologen aus. Und: Dialysepatienten können sich auf eine hohe Versorgungsqualität verlassen. Seit 2007 wird die Qualität der Dialysebehandlung mit verschiedenen Parametern erfasst. Einrichtungen, die nicht den entsprechenden Anforderungen genügen, müssen mit finanziellen Sanktionen rechnen.



Dialysepatienten sind im Durchschnitt 68 Jahre alt. Dank guter Behandlungsmöglichkeiten kann der Zeitpunkt, an dem eine Dialyse unumgänglich ist, immer weiter hinausgezögert werden. Deshalb das hohe Durchschnittsalter. Doch egal, wie alt der Patient ist – die Dialyse ist für den Körper sehr anstrengend. In der Regel garantiert die Dialyse den Patienten jedoch eine gute Lebensqualität: Manche können sogar weiter beruflich aktiv bleiben, denn Dialyse ist auch nachts möglich; in die Ferien fahren, denn Nephrologen unterstützen ihre Patienten bei der Suche nach einem Dialyseplatz am Urlaubsort; oder körperlich aktiv sein, denn viele Initiativen und Stiftungen bieten Sportveranstaltungen für Dialysepatienten an. So stehen viele Patienten dank moderner Dialyse und individueller Betreuung mitten im Leben. Und dass die Patienten auch in einem hohen Alter dialysiert werden, war lange keine Selbstverständlichkeit. Bis in die 1980er Jahre ging man davon aus, dass die Dialyse älteren Menschen nicht zumutbar sei. Dank des medizinischen Fortschritts ist dies heute nicht mehr der Fall.





Das Schicksal hat Maya Hügler, 58, oft auf die Probe gestellt. Mit 19 Jahren akutes Nierenversagen. Seitdem ist sie auf eine Nierenersatztherapie angewiesen. Viele Jahre Dialyse und drei Transplantationen hat sie hinter sich. Begleit- und Folgeerkrankungen machten ihr oft zu schaffen. „Manchmal wundere ich mich, dass ich noch da bin“, sagt sie heute. Aber aufgegeben hat sie nie. Dass es sich gelohnt hat zu kämpfen, weiß sie, wenn sie die schönen Dinge des Lebens genießt. Zum Beispiel wenn ihre Nichte und ihr Neffe zu Besuch sind, die sie dann bekocht. Ihre langjährigen Erfahrungen als Patientin teilt sie heute mit anderen Nierenkranken. Als ehrenamtliche Sektionsleiterin der IG-Niere NRW Neuss e. V. berät sie andere Patienten, hilft ihnen bei Behördengängen, spendet Trost und gibt Mut. „Ich hoffe und wünsche mir, auf diesem Weg meinen Mitpatienten mit meiner Krankengeschichte zu zeigen, dass man mit Kraft, Hoffnung, Humor und Disziplin überleben kann.“

Der medizinische Durchbruch gelang im Jahr 1924. Der Gießener Internist Georg Haas (1886–1971) führte zum ersten Mal eine Dialyse an einem lebenden Menschen durch. Damit bewies er, dass eine „Blutwäsche“ am lebenden Menschen möglich ist. Zuvor hatte Haas über zehn Jahre experimentiert und wissenschaftliche Vorarbeiten geleistet. Den ersten Dialyseapparat konstruierte Haas selber aus Glaszylindern und Kollodiumschläuchen. Heute sind nephrologische Einrichtungen hochtechnologisiert. Sie gewährleisten eine qualitativ hochwertige und flächendeckende Versorgung. Sie ermöglichen dialysepflichtigen Menschen das Überleben und ein zufriedenstellendes Maß an Lebensqualität. Bis heute ist die Dialyse die einzige Therapiemöglichkeit, die ein menschliches Organ dauerhaft ersetzen kann. Übrigens, der Grund, warum die Versorgung von Nierenkranken in den 1920er Jahren so ein dringendes Problem war: Viele Soldaten kehrten mit inneren Verletzungen und Nierenerkrankungen aus dem Ersten Weltkrieg zurück.





„An Sonn- und Feiertagen geschlossen“ – das gibt es in der nephrologischen Versorgung nicht. 365 Tage im Jahr und 24 Stunden am Tag. Auch an Wochenenden und Feiertagen. Nephrologen sind für ihre Patienten da. Und ein vertrauensvolles Arzt-Patienten-Verhältnis ist entscheidend für eine erfolgreiche Behandlung. Nephrologen müssen sich ein umfangreiches Bild über die Lebenssituation ihrer Patienten machen. Es geht darum, gemeinsam den richtigen Behandlungsweg zu finden. Dieser Weg beginnt in der nephrologischen Sprechstunde. Oft ist für die Nieren schon richtig viel getan, wenn Patienten ihre Lebens- und Ernährungsgewohnheiten umstellen. Reicht das nicht aus, wird der Einsatz von Medikamenten vorgeschlagen. Führt kein Weg mehr an der Dialyse vorbei, stellen sich dem Patienten viele Fragen: Was bedeutet es für mich und für meine Familie, wenn ich drei Mal in der Woche für mehrere Stunden zur Dialyse muss? Kann ich meinen Beruf noch ausüben? Wie komme ich mit dieser Abhängigkeit klar? Nephrologen stehen den Patienten zur Seite – nicht nur medizinisch.

Sieben Jahre muss ein Dialysepatient im Durchschnitt auf eine Spenderniere warten. Stimmen die medizinischen Voraussetzungen, können nahe Verwandte eine Niere spenden. Ist dies nicht der Fall, sind die Patienten auf Organspender angewiesen. Aber: Die Zahl der Organspender ist in den vergangenen Jahren drastisch eingebrochen. Die Wartezeiten haben sich verlängert. Trotz des medizinischen Fortschritts im Bereich der Dialyse ist die Nierentransplantation nach wie vor das beste Nierenersatzverfahren für die meisten Patienten. Die medizinisch notwendigen Vor- und Nachbehandlungen leisten Nephrologen. Meist kennen sie ihre Patienten schon lange, bis es zur Transplantation kommt. 8.000 Menschen warten in Deutschland derzeit auf eine Spenderniere. Die einfachste Möglichkeit, seine Spendenbereitschaft zu dokumentieren, ist der Organspendeausweis.



Wolfgang Krapp, 39, aus Bamberg ist einer von über 100.000 Menschen in Deutschland, die auf eine Nierenersatztherapie angewiesen sind. Als er eines Abends aus der Dusche kam, stellte er fest, dass seine Fußgelenke geschwollen waren. Was er zunächst nicht ernst nahm, entpuppte sich als lebensbedrohliche Erkrankung: Niereninsuffizienz. Die Schwellungen waren Wassereinlagerungen, die sich rasch im ganzen Körper ausbreiteten. Ein halbes Jahr später musste der dreifache Familienvater regelmäßig zur Dialyse: drei Mal die Woche für mehrere Stunden, über ein Dreivierteljahr. Seiner Arbeit konnte er nicht mehr nachgehen. Er war Rentner auf Zeit. Die medizinischen Voraussetzungen stimmten, sodass seine Mutter als Spenderin infrage kam. Der Eingriff war erfolgreich. Heute steht Wolfgang Krapp wieder mitten im Leben. Er kehrte in seinen alten Beruf zurück, genießt die Zeit mit seiner Familie und hält sich durch Sport fit.





„Ihre Nieren liegen uns am Herzen.“ Dafür stehen die vier großen Organisationen der Nephrologie in Deutschland: der Verband Deutsche Nierenzentren (DN) e. V., die Deutsche Gesellschaft für Nephrologie (DGfN), das KfH Kuratorium für Dialyse und Nierentransplantation e. V. und die PHV Patienten-Heimversorgung Gemeinnützige Stiftung. Sie repräsentieren die insgesamt ca. 2.000 Nephrologinnen und Nephrologen in Deutschland. Ob in großen oder kleinen nephrologischen Behandlungszentren – eine flächendeckende Versorgung auf höchstem Niveau ist sichergestellt. Internationale Studien beweisen: Deutsche Dialysepatienten leben länger und besser als beispielsweise Dialysepatienten in den USA oder Großbritannien. Um in der Öffentlichkeit und in Fachkreisen mehr Bewusstsein für Prävention herzustellen, die Nephrologie bekannter zu machen und mehr Empathie für die Betroffenen zu erreichen, haben sich die vier Institutionen für eine gemeinsame Imagekampagne zusammengetan.

Mehr unter www.die-nephrologen.de

Infobüro „Ihre Nieren liegen uns am Herzen“
c/o A&B One Kommunikationsagentur GmbH
Burgstraße 27
10178 Berlin

Tel.: 030 24086-601
Fax: 01805 223285

info@die-nephrologen.de
www.die-nephrologen.de

